

Die Woche darauf wurde eine neue Verhaftungswelle erwartet, denn am 13. Januar 1953 meldete die Prawda, daß jüdische Ärzte im Auftrag des Joint die Kremelführung zu ermorden beabsichtigen. Daraufhin organisierte Rabbiner N. Peter Levinson in der Nacht vom 14. zum 15. Januar 1953 die Flucht aller Vorstände der jüdischen Gemeinden der DDR. In den nachfolgenden Tagen verließen 30 Prozent und mehr aller Gemeindemitglieder die DDR. Der Regierung der DDR und der Zentrale der VVN war diese Flucht sehr peinlich. Besonders bemüht war man um die bedeutendste Persönlichkeit unter ihnen, Leon Löwenkopf, die man zurückholen wollte.

Erst Mitte 1953 verminderte sich die Auswanderung der jüdischen Flüchtlinge aus der DDR. Stalin war gestorben, und der Prozeß gegen die Ärzte in Moskau wurde eingestellt. Wenige Monate später stellte auch die DDR die antijüdischen Maßnahmen ein. Die Gemeinden erhielten erneut beträchtliche Zuwendungen für die Restaurierung ihrer Synagogen, für die Pflege ihrer Friedhöfe, für eine koschere Metzgerei und dergleichen, obwohl jetzt einige Gemeinden kaum noch zehn Mitglieder hatten.

In den Gemeinden setzte die Regierung nach der Flucht der Vorsitzenden ihr genehme Personen ein, so auch in Dresden einen Außenseiter der Gemeinde, Walter Friedländer. Er nutzte sein Amt als Einnahmequelle, doch nur wenige Monate später ging auch er mit Familie nach der Bundesrepublik. Der nachfolgende langjährige Vorsitzende der Gemeinde in Dresden, der zugleich Vorsitzender des Verbandes der Jüdischen Gemeinden der DDR war, bekam zur ständigen Nutzung vom Staat ein Auto mit Chauffeur.

Am 21. Februar 1953 wurde die VVN in das »Komitee der antifaschistischen Widerstandskämpfer« umgebildet.

Als sich der Verfasser 39 Jahre nach den Verbrechen der SED an den Juden in jenen Jahren 1952/1953 an das ZK der SED um Rehabilitierung aller wegen des Slansky-Prozesses verfolgten Juden wandte, erhielt er eine persönliche Antwort von Erich Honecker, in der es hieß: »Die Partei hat die Machenschaften des Slansky-Prozesses und aller anderen Prozesse nicht mitgemacht.«

Ende 1953 zählte die jüdische Gemeinde zu Dresden 100 Mitglieder, bei Auflösung der DDR waren es noch 50.

Anmerkungen

- ¹⁾ L. Löwenkopf an Apt, in LBI New York
- ²⁾ L. Löwenkopf auf der Gründungskonferenz des VVN 22., 23. 2. 1947
- ³⁾ Vergl. ‚Der Weg‘, Berlin 27. 6. 1947
- ⁴⁾ L. Löwenkopf an Apt, in LBI New York
- ⁵⁾ Vergl. ‚Sächsische Zeitung‘ 21. 6. 1950
- ⁶⁾ O. Kappelt: Nazis in der DDR, Braunbuch in der DDR, Berlin 1981

Literatur zur Neugründung der Jüdischen Gemeinde zu Dresden

- Arndt, S. Th./Eschwege, H./Honigmann, P./Mertens, L.: Juden in der DDR, Geschichte, Probleme, Perspektiven, Duisburg 1988
 Deutschkron, Inge: Israel und die Deutschen, Köln 1983
 Diamant, Adolf: Chronik der Juden in Dresden, Darmstadt 1973

Eschwege, Helmut: Die erneute Vertreibung der Juden, in: Leipziger Volkszeitung, Leipzig 21./22. 7. 1990

Ders.: Fremd unter seinesgleichen, Erinnerungen eines Dresdner Juden, Berlin 1991

Ders.: Mit bewußtem Schweigen deckte die SED ihre Verbrechen zu, in: Allgemeine jüdische Wochenzeitung, Bonn 28. 6. 1990

Klemperer, Victor: L.T.I., Notizbuch eines Philologen, Berlin 1947

Leo-Baeck-Institute, New York, Nachlaß von John H. Merlander u. Rudolf Apt (Briefwechsel mit Leon Löwenkopf und Karl Kohn)

Leupold, Hans: Die Juden in Dresden und ihre Gemeinde, in: Nachrichtenblatt des Verbandes der jüdischen Gemeinden in der DDR, Dresden, Ausgabe September 1988, S. 22ff

Ostow, Robin: Jüdisches Leben in der DDR, Frankfurt/Main 1988

Richarz, Monika: Juden in der BRD und in der DDR seit 1945, in: Jüdisches Leben in Deutschland seit 1945, hrsgg.v.Brumlik, M. Kiesel, D.u.a., Frankfurt/Main 1988